

Galerie Neu

Linienstrasse 119abc
10115 Berlin

Tel. +49 (0)30 285 75 50
Fax. +49 (0)30 281 00 85
mail@galerieneu.com
www.galerieneu.com

Grant Falardeau

Ma

14.03.2026 – 18.04.2026

„Ich bin überzeugt, dass es wohl allerlei Kräfte gibt, die mich unbewusst in unterschiedlichste Richtungen treiben. Das ist der Reiz daran. Für mich besteht der Arbeitsprozess gerade darin, alles vollständig hinter mir zu lassen und mit jedem Mal die Wesen neu entstehen zu lassen. Ich habe nämlich das Gefühl, genau das ist das Leben. Du musst Dich darauf einlassen zu werden. Jeder Tag ist ein neuer Anfang und Du kannst jeder Charakter werden, der Du sein willst.“*

Der aus einem Wort bestehende Titel von Grant Falardeaus erster Einzelausstellung in Deutschland – Ma – ist zugleich prägnant und schreibt nichts vor. Im Japanischen bezeichnet ‚Ma‘ (間) bedeutungsvolle Pausen, Lücken oder Zwischenräume, während das Wort in der hinduistischen Tradition ein ehrwürdiger Titel für Kali ist – eine Göttin, die Fruchtbarkeit bringen, aber auch Chaos verursachen kann. Falardeau lebt und arbeitet in Los Angeles, daher könnte der Titel ebenso als Hommage an seine eigene Mutter oder an Mütter generell verstanden werden. Zweifellos evoziert er eine direkte Begegnung mit der Schöpfung.

Über den Galerieraum verteilt sucht ein Ensemble gebrannter Tonbüsten auf Metallständern und weißen Sockeln nach Gesellschaft und wir sind eingeladen, uns unter sie zu mischen und selbst Teil dieser Bande zu werden. In dieser Gemeinschaft erdtonfarbener Sonderlinge entfaltet jedes Werk für sich eine augenfällige Eigenschaft und idiosynkratische Oberfläche. Die Gestalten scheinen sich in einem Zustand des Übergangs zu befinden. Der Galerieraum ist durchdrungen von Personen und Gefühlen, von imaginären Gesprächen und Phantomerinnerungen – allesamt erfunden.

Was wir aus diesem Werk machen, bleibt uns überlassen. Und wenn darin biografische Spuren eine Rolle spielen, so sind diese gänzlich in Material und Gestik aufgegangen.

Die in den Werken abwesenden Körper werden von den Betrachterinnen und Betrachtern mitgebracht. Oder vielleicht sind sie diejenigen, die sich zu dem spekulativen „sozialen Körper“ verbinden, den eine Galerie repräsentiert. Es gibt aber noch einen weiteren implizit fehlenden Körper: den des Künstlers selbst, der fern in seiner Töpferwerkstatt arbeitet.

Eine Gemeinsamkeit haben diese individuell gestalteten Bildnisse, diese wandelnden Totems: alle zeigen Spuren auf, die der Künstler mit seinen Händen an ihnen hinterlassen hat, insbesondere an Hinterkopf und Nacken. Hier wendet Falardeau die für ihn typisch expressive, grobe Ungeschliffenheit an, beispielsweise dort, wo die Wangen und Haare abstrakt angedeutet sind. Bei einigen Werken sind inmitten dieser gestischen Passagen winzige, hervortretende Wesen und andere rätselhaft bedeutungsvolle Zeichen zu erkennen, die dann durch das Brennen festgehalten wurden.

„Man braucht eigentlich viele Köpfe, um alle diese verschiedenen Gemüter und Seelencharaktere darzustellen, sie alle vereinen sich hier aber in einem. Von jeder Seite je nach Einfall (des Lichtes) ineinander verlaufend, ständig wechselnd, tief, milde, manchmal befremdlich, verstörend und beängstigend changieren sie hin und her, ruhen dabei aber immer stark in sich. Nahezu Einhalt gebietend.“*

Eine weitere Qualität der Werke liegt in ihrer Vielfalt – eine fesselnde Würdigung subjektiver Nuancen im Material. Intuitiv kommt hier die Geschichte der Bildhauerei zum Tragen. Gleichzeitig entfacht der Künstler unsere Neugier, indem er ein Rätsel um die Herkunft entstehen lässt. Wer sind diese Figuren? Woher kommen sie? Falardeaus Werk eröffnet produktive Deutungsspielräume und wirkt – durch seine Hinwendung zu traditionellem Handwerk und schlüpfrigen stilistischen Anachronismen, sowohl vor- als auch postmodern.

Galerie Neu

Linienstrasse 119abc
10115 Berlin

Tel. +49 (0)30 285 75 50
Fax. +49 (0)30 281 00 85
mail@galerieneu.com
www.galerieneu.com

Grant Falardeau

Ma

14.03.2026 – 18.04.2026

Gerade in der heutigen Zeit trägt die Wertschätzung des Handgemachten, der persönlichen Ansprache und der verkörperten menschlichen Erfahrungen eine besondere Dringlichkeit in sich. Dieses Werk zeigt die verführerische Eigenschaft des Seins.

Die unmittelbare Zugänglichkeit figurativer Kunst erweist sich jedoch zugleich als Fluch und Segen. In der Kunstgeschichte zeigt sich immer wieder ein Ringen um die „menschliche Figur“, die über das gesamte politische Spektrum hinweg immer wieder als ideologisches „Lasttier“ eingesetzt wurde.

Es scheint daher relevant zu betonen, dass Falardeaus „Köpfe“ weder der Guillotine zum Opfer gefallen noch von Denkmälern gestürzt wurden und auch keine fragwürdigen Ideale repräsentieren; vielmehr sind sie durch seine bloßen Hände aus der Erde hervorgegangen – geformt ohne zu wissen, was sie werden würden oder wohin sie letztlich gelangen könnten.

Dominic Eichler

*Die Zitate stammen aus einem kürzlich geführten Gespräch mit dem Künstler sowie den Notizen, die während eines Atelierbesuchs durch die Galerie entstanden sind.